

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 2

Artikel: "RIMPAC" - Grossmanöver im Pazifik
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Abschluss von «RIMPAC» wird auch die Freundschaft gepflegt, so durch Besuche an Bord. Hier erweist die Beübte, Vize-admiral Nora Tyson, ihrem japanischen Kameraden, Konteradmiral Manabe, die Referenz.

«RIMPAC» – Grossmanöver im Pazifik

Alle zwei Jahre laden die USA zum wohl grössten Seemanöver im Zentralen Pazifik unter der Bezeichnung RIMPAC ein (Rim of the Pacific). 26 Nationen nahmen teil, wobei Dänemark, Deutschland und Italien erstmals dabei waren. Die Einladung an die Marine der Volksrepublik China war umstritten. Politische Überlegungen Obamas wogen schwerer als die Bedenken der Gegner Chinas. Die Übung stand im Zeichen des Aufbaus und der Pflege strategischer Partnerschaften.

Senator John M. McCain hatte Verteidigungsminister Ashton Carter aufgefordert, die Einladung an die Marine der Volksrepublik China (PLAN - People's Liberation Army-Navy) rückgängig zu machen.

China verletzt Völkerrecht

Dies insbesondere deshalb, weil China in den vergangenen drei Jahren völkerrechtswidrig Atolle und Riffe im Südchinesischen Meer zu künstlichen Inseln aufgeschüttet hat, auf denen es nun militärische Stützpunkte errichtet.

- Allein auf dem Fiery Cross Reef im Archipel der Spratly Inseln hat China innerhalb kurzer Zeit u.a. einen Flugplatz mit einer Pistenlänge von rund 3000 Metern gebaut.
- Mit diesen und anderen Projekten übernimmt China damit faktisch die

Unser Korrespondent Oberst i Gst Jürg Kürsener zu «RIMPAC» mit Bildern der US Navy

militärische Kontrolle über das 3,5 Mio. km² grosse Südchinesische Meer, eines der am meisten befahrenen Meere der Welt und eine Region mit vermutlich riesigen Rohstoff-Vorräten. Und dies, obwohl das internationale Schiedsgericht (*Permanent Court of Arbitration*) in Den Haag am 12. Juli 2016 der Klage der Philippinen im Streit gegen China um Souveränitätsansprüche in der Region Recht gegeben hat.

Urteil «null und nichtig»?

Die Philippinen hatten 2013 unter Bezug auf das internationale Seerecht gegen China geklagt, welches die verbürgten Rechte der Philippinen missachte.

China hat das Urteil inzwischen als «null und nichtig» bezeichnet und fühlt sich nicht daran gebunden. Aus diesen und anderen, rein militärischen Gründen hatte McCain ein Beisein Chinas an «RIMPAC» als nicht opportun bezeichnet.

Im Zentralen Pazifik

Insgesamt haben dieses Jahr 47 Schiffe, fünf U-Boote, über 200 Flugzeuge und gegen 25000 Personen an der 25. Ausgabe der seit 1971 durchgeführten «RIMPAC»-Manöver teilgenommen, darunter viele Pazifik-Anrainer-Staaten, aber auch europäische Marinen aus Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Dänemark, Deutschland und aus Norwegen.

Die Übungsräume konzentrierten sich vor allem auf den Zentralen Pazifik um Hawaii, einzelne Phasen spielten aber auch vor der Küste Kaliforniens, hier vor allem die amphibischen Phasen von «RIMPAC».

Die Beteiligung der US Navy war - als Gastgeber wohl einleuchtend - umfassend. So nahm die Flugzeugträger-Kampfgruppe USS John C. Stennis (CVN-74) als grösste Einheit teil.

Neuer amphibischer Träger

Wir war noch Anfang Mai von China ein seit langem geplanter Hafenbesuch in Hongkong verweigert worden, was als besonderer Affront empfunden wurde und den Druck auf eine Ausladung der Chinesen erhöht hatte.

Auch der neue amphibische Helikopterträger USS America (LHA-6) nahm an

der Übung teil, zusammen mit weiteren etwa 20 Kreuzern, Zerstörern, U-Booten, Einheiten der Küstenwache, Rettungs- und Versorgungsschiffen.

Die Chinesen hatten einen Verband von fünf Einheiten delegiert, nämlich den Raketenzerstörer Xi'an (DDG 153), die Raketenfregatte Hengshui (FFG 572), das Versorgungsschiff Gaoyouhu, das Spitalschiff Daishandao («Peace Ark») sowie das U-Boot-Rettungsschiff Changxingdao (LR 7).

Der Verband wurde ab Guam vom Flugzeugträger USS John C. Stennis und den beiden US-Raketenzerstörern USS William P. Lawrence (DDG-110) und USS Stockdale (DDG-106) nach Pearl Harbor begleitet, wo sich die gesamte Armada zu Übungsbeginn versammelt hatte.

Lernfähige Partner

Unter der Etikette *Capable, Adaptive Partners* (fähige, lernfähige Partner) war die Palette der Übungsthemen breit und erstreckte sich von traditionellen amphibischen Landungen, Geschützschiessen, Minenräumung, dem Kampf gegen Unterseeboote, Luftabwehr, Scharfschiessen mit Flugkörpern, Taucher- und Unterseeboot-Rettungseinsätzen, Anti-Piratenaktionen bis zu Katastrophenhilfe-Einsätzen.

Der Übung «RIMPAC» war vom 5.-8. April 2016 auf dem Marinestützpunkt von Point Loma bei San Diego eine Planungskonferenz der eingeladenen Nationen vorangegangen. Dieser folgte vom 11.-14. April 2016 eine Stabsübung, die die Details der Übung überprüfte und notwendige Korrekturen zur Planung vornahm.

Tage der offenen Schiffe

In der ersten Phase der Übung folgten grundlegende Drills und Test der Interoperabilität zwischen den vielen Schiffen aus 26 Nationen. Danach liefen die Einheiten zu den erwähnten unzähligen Kleinübungen und grösseren Manövern aus.

Ende Juli kehrten alle beteiligten Schiffe wieder nach Pearl Harbor zurück. Es folgten die Auswertungen und die Pflege der Kontakte zwischen Mannschaften der Kriegsschiffe und vielen offiziellen Besuchern, unter anderem mit touristischen Ausflügen auf die Hawaii-Inseln, aber auch mit Einladungen zu gegenseitigen Besuchen der Schiffe. Zwischendurch

war auch die Öffentlichkeit zu den Tagen der offenen Schiffe eingeladen.

Nora Tyson die Beübte

Gastgeber der diesjährigen Übung waren der Befehlshaber des US-Pazifikkommados, Admiral Harry Harris, und der Befehlshaber der US-Pazifikflotte, Admiral Scott Swift. Swift amtete als Übungsleiter.

- Beübte und *Commander Combined Task Force* war Vizeadmiral Nora Tyson, Befehlshaberin der 3. US-Flotte.
- Stellvertreter waren der kanadische Konteradmiral Scott Bishop und der japanische Konteradmiral Koji Manabe.
- Diese Führungsspitze wurde assistiert vom australischen Commodore Malcolm Wise als Befehlshaber der Überwasserkampfeinheiten,
- vom kanadischen Brigadegeneral Blaise Frawley, der die Luftkomponente befehligte,
- und vom neuseeländischen Commodore James Gilmour, der die amphibischen Teile führte.

→

Pearl Harbor am Limit

Zum Übungsbeginn am 30. Juni 2016 versammelten sich alle Einheiten im berühmten, traditionsschweren Stützpunkt Pearl Harbor in Hawaii. Der amerikanische Stützpunkt kam dabei an die Grenzen seiner Aufnahmefähigkeit.

China nicht stets dabei

Von den politischen Beobachtern wurde in Bezug auf die chinesischen Schiffe vorrangig und aufmerksam registriert, dass bei den komplexen und anspruchsvollen kombinierten Gefechtsszenarien die Chinesen nicht mit dabei waren.

Russlands Schatten

Russland, welches nicht an «RIMPAC» eingeladen worden war, beschattete «RIMPAC» mit dem Raketenzerstörer Admiral Vinogradov (DDG 572) und mit dem Aufklärungsschiff Pribaltika (SSV 80) aus Wladiwostok.



Zu den ausländischen Einheiten gehörten die australischen Raketenfregatten Ballarat (FFG-155) und Warramunga (FFG-152), die im Paket festgemacht haben.



China entsandte wie schon 2014 das Spitalschiff Peace Ark zur Übung «RIMPAC».



Die amphibische Komponente spielte sich in Kalifornien auf dem Stützpunkt Camp Pendleton ab. Schwimmpanzer LVTP-7 bewegen sich aufs Ufer zu.

- Der Übungsleiterstab in Pearl Harbor setzte sich aus 413 Personen aus sieben Nationen zusammen und stand unter der Führung des amerikanischen Konteradmirals Russell Allen.

Fregatte FFG37 versenkt

«RIMPAC» war in zahlreiche einzelne Übungsphasen gegliedert und bestand aus insgesamt über 4000 kleineren, teils nicht zusammenhängenden, aber auch aus grösseren, teils komplexen Sequenzen.

Eine grosse Teilübung war «SINKEX». Es ging darum, 100 km nördlich der Hawaii-Insel Kauai die ausser Dienst gestellte US-Fregatte USS Crommelin (FFG 37) in einem Seegebiet von über 5000 Metern Tiefe mit Kriegsmunition zu versenken.

Eine kanadische und eine neuseeländische Fregatte sowie die USS Coronado (LCS 4) beteiligten sich daran, ebenso wie einige australische und amerikanische Kampfflugzeuge.

Grüne Marine

Die USA haben sich im Verlaufe von «RIMPAC» bemüht, auch ihre Anstrengungen in Sachen *Grüne Marine* unter Beweis zu stellen.

Neuerdings wird oft hervorgestrichen, dass der Verband der USS John C. Stennis mit umweltfreundlichen Treibstoffen operiere, wobei mit dem Begriff *Great Green Fleet* ein Vergleich mit der Schlachtschiff-flotte *Great White Fleet* von Theodore Roosevelt bemüht wird, der Anfang 20. Jahrhundert seine weiss bemalte Armada rund um den Globus geschickt hatte.

Rettung eines Unterseebootes

Eine andere, viel Aufmerksamkeit erregende Teilübung hatte die supponierte Rettung eines in Not geratenen Unterseebootes zum Inhalt.

Hier beteiligten sich 50 Experten und eine stattliche Zahl von Rettungsschiffen, so die US-Einheit USNS Safeguard und das chinesische Rettungsschiff Changxingdao, wobei Taucher beider Nationen auf dem jeweils anderen Schiff zum Einsatz kamen.

Admiral Richardson in China

Fast gleichzeitig zur Übung «RIMPAC 2016» befand sich der Befehlshaber der



In Pearl Harbor versammelten sich zu Beginn von «RIMPAC» alle beteiligten Einheiten, darunter auch der Flugzeugträger USS John C. Stennis (CVN-74, vorne) und der amphibische Helikopterträger USS America (LHA-6, hinten).

US Navy (Chief of Naval Operations, CNO), Admiral John Richardson, zu einem offiziellen Besuch in China. Viele republikanische Politiker betrachten den Kurs der Administration Obama gegenüber China, vor allem angesichts des aggressiven Verhaltens im Südchinesischen Meer, aber auch wegen des Affronts des verweigerten Hafenbesuches der USS John C. Stennis in Hongkong, als zu weich und zu nachgiebig.

Kritik an Obama

Tatsache ist, dass die Administration Obama weitgehend reaktionslos hingenommen hat, was heute im Südchinesischen Meer an vollendeten Tatsachen geschaffen worden ist.

Rückgängig sind diese kaum mehr zu machen. Da helfen vermutlich auch die zusätzlichen sogenannten *Freedom of Navigation*-Fahrten amerikanischer Kriegsschiffe durch die genannten Archipels wenig, zumal sie die widerrechtlich geschaffenen «Inseln» bzw. deren nun beanspruchte Territorialgewässer artig «respektiert» haben.

Es hat in Fachkreisen erstaunt, wie weit die politische Führung der USA gehen bereit ist, um selbst krasse Affronts seitens der Chinesen zugunsten der «Völkerverständigung» einzustecken.

Affront gegenüber Japan

Das hatte sich schon 2014 deutlich gezeigt, als die Medienverantwortlichen der US Navy angehalten worden waren, nicht über die ungebetene Präsenz eines chinesischen Spionageschiffes zu berichten.

China, das entgegen vielen anderslaugenden Meinungen von der Administration

Obama trotzdem zu «RIMPAC 2016» zugelassen wurde, beging gegenüber den Gastgebern einen weiteren Affront, als es eine Einladung Japans - solche gegenseitigen Einladungen sind anlässlich dieser Übung in Hawaii üblich und gehören protokollarisch zum guten Ton - rüde abgelehnt hatte.

26 Nationen 2016

Australien	Norwegen
Brunei	Peru
Canada	Südkorea
Chile	Philippinen
Kolumbien	Singapur
Frankreich	Thailand
Indien	Tonga
Indonesien	Grossbritannien
Japan	Deutschland
Malaysia	Italien
Mexiko	Dänemark
Niederlande	USA
Neuseeland	China

Viele der Kritiker Chinas gehen davon aus, dass China in Kürze bereits weitere künstliche Aufschüttungen, so beispielsweise im Bereich des Scarborough Atolls, aufnehmen wird. Obama dürfte einem solchen Vorgehen auch dieses Mal nicht mehr viel entgegensetzen.

Bedenklich ist nicht bloss die weiche Haltung der USA, deren politische Führung betont, ihren Kräfteansatz ausgerechnet im Pazifik zu Lasten Europas erheblich verstärken zu wollen. Viel gravierender sind Zweifel, die da und dort bei Pazifikanrainern und Freunden der USA in deren Standfestigkeit aufkommen.

Vorarbeiten zu «RIMPAC 2018»

Bereits haben die verantwortlichen Stellen die Vorarbeiten für «RIMPAC 2018» aufgenommen. Es wird spannend sein festzustellen, wie weit die Marine der Volksrepublik China dann wieder Gast sein wird. Vieles dürfte von ihrem künftigen Verhalten, vielleicht aber auch von der neuen Regierung in Washington abhängen. 



Das US Littoral Combat Ship USS Coronado (LCS-4) und der chinesische Raketenzerstörer Xi'an (DDG-153) üben gemeinsam im Zentralen Pazifik.